

Rainer König

Die Play Station-Wissenschaft oder: Die Klimalüge in der Eiszeit

SPIEGEL-Online am 32.11.2009 zwei Wochen vor dem Klimagipfel in Kopenhagen: "Die Erderwärmung ist ins Stocken geraten: Seit zehn Jahren steigt die globale Durchschnittstemperatur nicht weiter an. Die Klimatologen rätseln darüber, wie sich dieser Trend erklären lässt."

Seit dem ist gut ein Jahr vergangen. Der Sommer war wie seit vier Jahren: einer, der keiner war. Und im Augenblick stecken wir wieder mal im härtesten, kältesten und schneereichsten Winter seit Menschengedenken. Weihnachten ist im Schneechaos versunken.

Und was haben uns uns die Klimakünstler des IPCC in ihren vollklimatisierten Konferenzräumen auf dem diesjährigen Klimagipfel in Cancún verkündet?

Sie verkündeten uns allen Ernstes, das vergangene Jahrzehnt sei das wärmste gewesen seitdem es entsprechende Aufzeichnungen gibt. Wie passt das mit der obigen Nachricht vor einem Jahr sowie den Eiszeitwintern seit vier Jahren zusammen?

Überhaupt nicht. Denn im Verfälschen und Unterdrücken von Daten ist man im IPCC geübt.

Wieder SPIEGEL-Online am 32.11.09: "Zwei Wochen vor dem Klimagipfel in Kopenhagen bringen Hacker prominente Wissenschaftler in Erklärungsnot: Unter den geknackten Mails und Dokumenten finden sich peinliche Lästereien über Kollegen - und Andeutungen über Daten-Manipulationen."

Das war in der IPCC-Welt nicht das erste Mal. Schon die legendäre "Hockeyschlägertheorie" um die Jahrtausendwende, mit der man uns einen in seiner Dramatik einmalige Temperaturanstieg für die letzten Jahre vorgaukeln wollte, erwies sich als mieser Daten-Schwindel.

Und trotzdem wird weiter passend gemacht, was nicht passt. So lautet jetzt die Botschaft: Bei uns wird es kälter, weil es wärmer wird. Das ist zwar nicht logisch, aber irgendwie pfiffig. Die Erklärung geht so: Durch den globalen Temperaturanstieg schrumpft in der östlichen Arktis das Eis auf dem Meer. Hierdurch werden örtlich die unteren Luftsichten aufgeheizt, was zu einer starken Störung von Luftströmungen führen kann. Ergebnis ist eine mögliche Abkühlung der nördlichen Kontinente, wie eine kürzlich im "Journal of Geophysical Research" veröffentlichte Studie zeigt. "Diese Störungen könnten die Wahrscheinlichkeit des Auftretens extrem kalter Winter in Europa und Nordasien verdreifachen", sagt Studien-Hauptautor Vladimir Petoukhov. Die zuletzt aufgetretenen Winter widersprüchen nicht dem Bild globaler Erwärmung, "sondern vervollständigen es eher." (RP-online).

Aber Vorsicht ist geboten. Nicht nur, weil bei Herrn Herr Petoukhov der Konjunktiv zur Normalform sprachlicher Darstellung des Wirklichen mutiert. Und auch nicht einmal deshalb, weil er Mitarbeiter beim Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung ist, dem Institut also, das wie sonst niemand in Deutschland die menschengemachte CO₂-Erwärmung unseres Klimas propagiert.

Nein, Vorsicht ist vor allem deshalb geboten, weil Herr Petoukhov die "Störung der Luftströmungen" nicht gemessen, sondern nur mit "Hochleistungsrechnern" simuliert hat. Will

sagen: es gibt sie gar nicht wirklich, sondern nur als kühn konstruiertes Modell auf seinem Rechner.

Denn solche Computermodelle oder -simulationen sind - wie der Name schon sagt - von Menschen per Computer gemachte modellhafte Vereinfachungen der Wirklichkeit. Dabei werden Variablen künstlich konstant gehalten oder verändert und die meisten von ihnen gleich unterschlagen - entweder weil man sie aufgrund der Komplexität des Gegenstandes (noch) nicht kennt oder weil sie nicht ins Bild passen, das man herausfinden will.

Computersimulationen so komplexer Phänomene wie dem Klima sind deshalb so realitätsnah wie Kriegsspiele auf der Play-Station. Sie haben mehr mit Fantasie als mit exakter Wissenschaft zu tun.

Das hat inzwischen die ganze Branche in Verruf gebracht. "Wir erleiden gerade eine massive Erosion des Vertrauens", konstatiert der deutsche Klimatologe Hans von Storch. Dadurch und "Durch die Politisierung ist die Klimaforschung ähnlich korrumptiert worden wie zuvor die Atomphysik, die uns vor Tschernobyl weismachen wollte, Kernkraftwerke seien absolut sicher." (SPIEGEL-Online, 02.04.10)

Schon jetzt besteht Einigkeit: Der Weltklimarat muss tiefgreifend reformiert werden. Die Auswahl seiner Autoren und Gutachter war nicht unparteiisch genug, die Arbeitsgruppen sprachen zu wenig miteinander, fragwürdige Quellen wurden verwendet, und es gab keine Mechanismen, wie mit Fehlern umzugehen ist.

Bevor diese Reform nicht umgesetzt ist und die Mitglieder des Weltklimarates endlich wissenschaftlich forschen anstatt mit ihren Datenmanipulationen und Lügen Klimapolitik zu betreiben, sollten die Aussagen eben dieses Rates und seiner Vertreter von seriösen Medien nicht mehr verbreitet werden!